

Krankheit als Konstruktion: Diabetes Mellitus im Vergleich von Schulmedizin und Homöopathie

Aus wissenssoziologischer Perspektive
[Bettina Berger] [1999]

Fragestellung: Thesen der Arbeit

1. Abspaltung versus Integration

Das mechanistisch-naturwissenschaftliche Weltbild, in dessen Rahmen sich die Diabetologie entwickelt hat, grenzt konzeptionell psychische und soziale Aspekte von Erkrankung aus ihrer Wahrnehmung aus. Studien, die diese Ausgrenzung "beweisen", erscheinen als Beleg für die Konstruktion der Psyche als Epiphänomen. Krankheit gleicht im schulmedizinischen Konzept einer Normabweichung. Normabweichungen werden über Zahlen erfasst. Anliegen der Diabetestherapie ist die Regulierung von Hormonsystemen über Zahlenwerte. Die Komplexität der Abläufe der Blutzuckerregulation wird über Zahlen erfasst, dargestellt und kontrolliert. Die Idee der Substitution eines Hormons durch eine künstliche Substanz ist vergleichbar mit dem Prinzip der Reparatur einer Maschine: Das offensichtlich fehlende Hormon wird ersetzt durch ein künstlich produziertes Hormon. Die Patientinnen werden statisch auf diesen Defekt in der Maschine 'Körper'fixiert. Die Persönlichkeit als Ganzes bleibt unterentwickelt. Eine Heilung findet nicht statt und kann nicht stattfinden.

2. Pathologisierung versus Salutogenese

Ausgangspunkt der Forschung und Theoriebildung sind die Leiche, also ein lebloser, ausschließlich materieller Organismus und somit die pathologische Anatomie und Physiologie als Forschungsbranche. Behandlungen sind pathologisch orientiert. Salutogenetische Behandlungs- und Forschungsansätze fehlen.

Im Gegensatz dazu steht die Arzneimittelprüfung am Gesunden in der Homöopathie, und zahlreiche andere salutogenetisch orientierte Ansätze.

3. Solidarpathologie und Biochemie

Medizin wurde nicht nur zur Naturwissenschaft reduziert, sondern auch innerhalb des naturwissenschaftlichen Spektrums wurde der Fokus auf bestimmte Zweige, wie z.B. die Biochemie gelegt. Die Diabetologie hat sich in ihrer Praxis auf die Behandlung des Pankreasdiabetes mittels chemisch (bzw. gentechnisch) produziertem Hormon konzentriert. Die festen, sichtbaren Bestandteile (Solidarpathologie, Visibilität) setzen die festen und sichtbaren Bestandteile des Körpers mit den Krankheitsursachen gleich. Komplexe funktionale Störungen wie der Diabetes können so nicht adäquat wahrgenommen werden.

4. Die Nosologisierung von Krankheitserscheinungen und die dadurch bedingte Abtrennung der Symptome von einer individuellen Krankengeschichte

In der Diabetologie gibt es ein klares und ausreichendes pathognomisches Kriterium, die Glukoseintoleranz. Mit ihr können die Patienten der Nosologie „Diabetes mellitus“ zugeordnet werden, unabhängig davon, welches komplexe System eigentlich ursächlich erkrankt ist, und für welche Störung die gestörte Glukosetoleranz als eines unter mehreren Symptomen eigentlich steht.

Die Eingebundenheit der Syndroms „Diabetes mellitus“ in die Störung sehr unterschiedlicher Systeme und somit die Notwendigkeit der Erarbeitung zahlreichen individuellen Ätiologien ist so nicht möglich. Die Homöopathie hat eine Systematik zur Individualisierung von Anamnesen erarbeitet, die den Diabetespatienten in seiner komplexen Erkrankung wahrnehmen kann.

Ergebnisse

Gegenüberstellung der Erkenntnisse aus den homöopathischen Texten und Grundaussagen der Schulmedizin zum insulinpflichtigen Diabetes

	Schulmedizin	Homöopathie
Ursache	Konstitutionelle Disposition Erbliche Veranlagung Autoimmunerkrankung	Miasmatische Disposition Syphilis Psora Tuberkulose
Nosologie	Syndrom mangelnder Glukosetoleranz	Individuell (nicht der Stab, sondern die Pflanze, die sich um den Stab die Pflanze, die sich um den Stab legt)
Diagnose	Blutzuckerintoleranz	Gesamterfassung aller Symptome, individualisiert
Therapie	Substitution durch Insulin	Mittelwahl
Kontroll-Kriterium	Optimale Blutzuckereinstellung	Verbesserter Allgemeinzustand, Insulinreduzierung, Ausgleich der Blutzucker-Schwankungen
Ziel	Verhinderung von Komplikationen	Blutzuckerausgleich, Insulinsenkung, Vermeidung und Rückgängigmachen von Komplikationen
Pathologie	Bauchspeicheldrüse produziert kein oder mangelhaftes Insulin, Insulinitis führt zu β -Zelluntergang	Erkrankter Mensch, geschwächte Lebensenergie, miasmatisch (individuelle Symptombeschreibung, sehr unterschiedlich, 40 ähnliche Mittel)

Zusammenfassung

1.) Der Diabetiker ist in der Homöopathie eingebettet in ein Krankheitskonzept, das den gesamten Menschen betrifft, nicht nur seine gestörte Glukosetoleranz.

Er kann somit zuallererst als krank überhaupt zur Kenntnis genommen werden.

2.) Es sind nur wenige erfolgreiche Fallgeschichten einsehbar. Doch schon bei den wenigen Beispielen wird sichtbar, dass erst die Erfassung der Gesamtheit der Symptome, inklusive der Gemütssymptome überhaupt zu einem Erfolg der gesamten Behandlung, einschließlich eines Einflusses der Blutzuckerwerte führen kann. Psychische und somatische Symptome werden als Symptome einer ganzheitlichen Persönlichkeit aufgefasst.

3.) Die differenzierte homöopathische Anamnese ermöglicht, die Symptomatik der gestörten Glukosetoleranz in unterschiedlichste gestörte Systeme einzuordnen. Somit wird es möglich, die Bedeutung der gestörten Glukosetoleranz als ein Zeichen des kranken Organismus zu deuten, das auf jeweils unterschiedliche Grundstörungen hinweisen kann.